

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 19 (1868)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Monatsübersicht

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 20.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Luft, klares Licht, freier Raum“ sagt Fröbel. Die Gesundheitspflege ist in diesem Alter sehr wichtig. Bei gutem Wetter seien die Kinder stets im Freien. Die meisten werden später noch lange genug in geschlossenem Raume athmen müssen.

Einer Lehrerin sollen nie mehr als höchstens 15—20 Kinder zur Aufsicht übergeben werden, Kleinkinderpflegerinnen natürlich noch weit weniger. Kleinkinderanstalten sollen sich in allen Dingen ein normales Familienleben zum Vorbild nehmen. Man stelle sich nun aber eine Mutter vor, welche 30—40 Kinder zu besorgen hätte! Da hört wirklich alles auf oder fängt vielmehr vieles an, das man nicht will. Die Kinder, welche in einer so großen Zahl von einer Lehrerin nicht beschäftigt werden können, fangen an sich zu langweilen, und Langeweile ist etwas Schlimmes in diesem Alter, wie in jedem.

### Monatsübersicht.

Ausland. Kriegs- und Friedensausichten und Ansichten änderten sich von Tag zu Tag, während die militärischen Rüstungen fort dauerten. Frankreichs Volksrepräsentanten haben gefeiert; der kleine Napoleon macht mit seiner Mutter Kaiserin Inspektionsreisen. — In England werden große Versammlungen zu Gunsten der irischen Befreiung von der bisherigen Sonderstellung gehalten. Die Feniers spucken bald da bald dort. In Australien wurde sogar auf den zweitgeborenen Prinzen geschossen. — In Deutschland sitzt das Zollparlament zusammen, hat aber noch nichts Wichtiges zu Tage gefördert. — Oesterreichs Reichsrath laborirt an den schwierigen finanziellen Fragen, welche ihm das Ministerium vorgelegt hat. Der Plan, den Jahr für Jahr bisher stattgehabten Rückschlag für die Zukunft durch Steuern zu decken, scheint auf große Hindernisse zu stoßen. — Italiens Ministerium findet mit seinen Bemühungen, den Bankerott durch energische tief eingreifende Maßregeln zu verhüten, wenig Anklang. Die Mahlsteuer hat an manchen Orten Volksaufläufe zur Folge gehabt. Inzwischen hält der Kronprinz großartige Hochzeit in Turin. — Der Prozeß gegen Johnson vor dem Senat in Washinton ist noch im Gange. Resultat noch nicht da. Der Präsident verlangt vom Senat Bestätigung der Wahl von General Schofield zum Kriegsminister. Entscheid darüber noch nicht bekannt. — In Abessinien haben die Engländer am 14. April Magdala eingenommen und die gefangenen Europäer befreit. König Theodoros hat sich hierauf erschossen, die Armee desselben ergeben.

Inland. Es wird wieder eine eidgenössische Reform angestrebt und zu diesem Zweck eine Versammlung in St. Gallen abgehalten, welche weitere Vereinbarungen veranlassen soll. Die Verfassungsrevision in Zürich hat noch keine Schritte vorwärts gethan, dagegen ist im Thurgau die große Mehrheit des Volks

der Ansicht, daß eine Totalrevision am Plage sei. In Genf hat die internationale Arbeiterassociation zu großen Arbeitseinstellungen geführt, welche jedoch endlich beigelegt wurden.

Ein Postvertrag mit dem norddeutschen Bund resp. auch der süddeutschen Staaten wurde durch Vermittlung von Land. Heer vorläufig abgeschlossen; ein Handelsvertrag ist im Werden, --- wir wollen hoffen, ein günstigerer als mit Frankreich.

### Kleinere Mittheilungen.

**Pferdefleischkonsum.** Im Jahr 1867 sind in Berlin nicht weniger als 2700 Pferde geschlachtet worden. In Stettin und Umgegend bestehen 7 Pferdeschlächtereien, in denen im vorigen Jahr 700 Pferde geschlachtet wurden.

Es wäre interessant zu vernehmen, wie sich bei uns der Konsum von Pferdefleisch entwickelt hat und wir wären dankbar, wenn uns hierüber Notizen und Angaben zuzingen. Denn das Schlachten der Pferde hat eine große volkswirtschaftliche und moralische Bedeutung. Volkswirtschaftlich, weil es die Nahrungsquellen des Volks, namentlich der ärmern Theile desselben, die das billige Pferdefleisch kaufen, ansehnlich vermehrt, und moralisch, weil es die brutale und thierquälerische Ausnutzung der Pferde zum Skelett hindert, indem dieselben, noch ehe sie in diesem erbärmlichen Zustand gerathen, so lange sie noch gut bei Leibe sind, als Schlachtthiere einen bessern Preis gelten und somit das Interesse die Leute antreibt, ihre Pferde gut zu füttern und menschlich zu behandeln.

(Bern. Blätter für Landwirthschaft.)

**Generalbericht über die erste schweizerische Milchproduktenausstellung in Bern vom 1. bis 11. September 1867.** Von K. Schatzmann. 1868. Christen in Narau. Preis 80 Rp.

Dieser Bericht, der successive in den Alp-wirthschaftl. Monatsblättern erschien, wird nun als selbstständige Schrift dem Publikum dargeboten. Eine jede Ausstellung erhält für den, der sie besucht hat, erst durch einen einläßlichen Bericht über dieselbe ihren vollen belehrenden Werth und da um so mehr, wenn derselbe so eingehend und kritisch gehalten ist, wie der vorliegende. Wer daher unsere erste Milchproduktenausstellung mit Aufmerksamkeit und Interesse besucht hat, der wird diesen Bericht mit Freuden in die Hand nehmen und mit Geruch und Befriedigung lesen, und wer nicht Gelegenheit hatte, die Ausstellung zu besuchen, dem kann dieser Bericht einigermaßen ein Bild derselben darbieten, so daß wir allen denen, die an unserer Milch-wirthschaft Interesse nehmen, denselben auf's wärmste empfehlen können, da er einen reichen Stoff für Belehrung darbietet.

**Koßkastanien.** Es ist allgemein bekannt, daß die Koßkastanien vielseitige Verwendung finden und als Viehfutter, ja auch zur Brodbereitung, als Seife zum Waschen der Wolle, Seide zc. zur Bereitung der Stärke. Süngst wurden selbe anempfohlen als Mittel, um aus den Aeckern alle möglichen Insekten zu entfernen, zu tödten und um gleichzeitig als Dünger zu dienen; zu diesem Behufe werden die Kastanien im Ofen geröstet, grob gestoßen, im Garten oder auf dem Acker ausgestreut und leicht untergegraben. Im Römischen soll dieses Mittel von gutem Erfolg begleitet gewesen sein.